

# Schuld der geistigen Eliten

## Hat sich bewährt

**In der Beilage zum 75-jährigen Bestehen des TAGBLATTs wurde der Artikel „Wie es kam“ von Josef Forderer aus der Erstausgabe noch einmal abgedruckt. Leserbrief im Tagblatt 07.01.2021**

Worauf der Friede gründet – Kommentar zum besten Text in diesem Jahr.

Eine Hauptursache für Streit und Krieg in der Welt sind ungerechtfertigte Herrschaftsansprüche. Deswegen konnte ein Kind, das für den Messias und weiß Gott was gehalten wurde, nicht den Frieden auf Erden bringen, vielmehr waren diese fantastischen Ansprüche, mit denen seine Anhänger heute noch ihre Herrschaft begründen, Ursache für endlose Streitereien, Kriege und Verfolgungen.

Der Friede beginnt mit einer realistischen Betrachtung der Welt, mit der vernünftigen Klärung der Fragen: Wer darf regieren und wie begründen die Regierenden ihr Recht zu regieren: der Papst, die Könige, die Diktatoren, der Bürgermeister, die Kanzlerin?

In Europa hat sich nach langen Kämpfen gegen Adel und Geistlichkeit, seit der Aufklärung, die Idee der Volkssouveränität als überzeugendste, vernünftigste Begründung der

Macht durchgesetzt und man kann sagen: Sie hat sich bewährt. Dennoch gibt es heute wieder alle möglichen Spinner, die sich andere Formen der Herrschaft wünschen, Leute, die im Kaiserreich oder gar in einer faschistischen oder kommunistischen Diktatur leben wollen, Leute, die einen Gottesstaat christlicher oder islamischer Prägung gut finden. Diese Herrschaftsformen hatten ihre Chance. Es genügt ein Blick in die Welt oder zurück in die Geschichte, um festzustellen: Sie haben gründlich versagt. Es ist gut, dass sie abgesägt wurden. Mündige Staatsbürger sollten wachsam darauf achten, dass sie nie wiederkommen.

## Blinder Glaube

Leserbrief 29.09.2020

**Das SCHWÄBISCHE TAGBLATT erschien vor 75 Jahren zum ersten Mal. Der damalige Mitherausgeber Josef Forderer schrieb in der Erstausgabe einen Kommentar. Wir druckten die ganze erste Seite noch einmal ab.**

Josef Forderer hat es auf den Punkt gebracht! Er öffnet uns die Augen für das, was schief gelaufen ist in Deutschland, bevor es zur Katastrophe kam. Er nennt die politische Denkfaulheit, aber er sagt leider nicht, dass diese auf eine lange Erziehung zur Unmündigkeit durch die Kirchen und den Obrigkeitsstaat verschuldet wurde.

1848 und dann wieder 1918 haben Adel und Kirchen ihre ganze Macht gegen die Republik in die Waagschale geworfen, haben aus

berechtigter Angst vor Machtverlust ihre religiösen, romantischen, irrationalen Fantasien vom „Königtum von Gottesgnaden“ über eine vernunftbasierte Verfassung gestellt und waren damit wesentlich mitschuldig an der Katastrophe.

Was vor dem Krieg bei uns die christlichen Kirchen geleistet haben, leistet heute der Islam: die Erziehung des Volkes zu blindem Glauben und Gehorsam. Das ist eine Steilvorlage für jeden Diktator. Ein Blick in islamische Länder, vor allem in die Türkei, müsste genügen, um parallele Strukturen erkennen zu lassen.

Anstatt nun endlich aus dieser Geschichte zu lernen und hier einen verbindlichen Ethikunterricht mit politischer Bildung für alle einzuführen, geht es weiter mit der konfessionellen Indoktrination und Zersplitterung der Gesellschaft, möglichst schon im Kindesalter. Aber wer einmal gelernt hat, Blödsinn zu glauben, ist offen für allen möglichen Blödsinn!

## Unzählige Götter

Die Diskussion um die Verstrickungen der Kirchengemeinden Tübingens in den Nationalsozialismus geht weiter.

### Leserbrief vom 18.06.2020

Lieber Herr Hälbig, freundlicherweise haben Sie schon auf meine Homepage verwiesen, wo ich Ihnen vor allem das Kapitel: „<http://rolandfakler.de/fortschritte-durch-k>

[ritik](#)“ empfehlen würde. Wann und wo hat denn Gott regiert? Welcher Gott? Die Menschen haben im Lauf ihrer schrecklichen Geschichte an unzählige Götter geglaubt. Herrschsüchtige Männer und Frauen haben diese Götter bis heute benutzt, um ihre Herrschaft zu rechtfertigen. Das gilt vor allem für die Päpste und die „Könige von Gottes Gnaden“.

Sie erwähnen Bartholomä de las Casas, der zweifellos eine Lichtgestalt seiner Zeit war. Er hat allerdings das Leid der Indios gegen das der Schwarzen eingetauscht. Mit ihm begann der transatlantische Sklavenhandel. Dass die „christlichen“ Europäer aber überhaupt so grausam über die Naturvölker hergefallen sind, ist ihrem Auserwähltheitswahn, ihrer Intoleranz, ihrem blinden, überheblichen Glauben und vor allem einer Bulle Papst Nikolaus V. von 1455 zu verdanken, der dem portugiesischen König Alfons V. (...) das Recht gibt: „die Sarazenen, Heiden und andere Feinde des Christentums zu überfallen, sie auf ewig zu Sklaven zu machen und ihren Besitz zu nehmen.“

Zweifellos waren viele Katholiken, vor und nach 1933, gegen die Nazis. Da in der katholischen Kirche aber Hierarchie, Befehl und Gehorsam gelten, konnte die ganze Bischofsriege, auf Befehl von oben, um 180 Grad gedreht werden und so haben fast alle Bischöfe – Sproll war eine löbliche Ausnahme – das Naziregime bis zuletzt unterstützt.

**Kinder ihrer Zeit**

Leserbrief im Tagblatt Tübingen am 7.7.2020

Herr S., ich würde ihnen dringend empfehlen, meine Leserbriefe nicht mehr zu lesen. Jedenfalls war das meine letzte Antwort auf ihr Gesulze.

Es gibt praktisch keinen Philosophen, der nicht mal Blödsinn geschrieben hat. Sie waren alle Kinder ihrer Zeit, die in Europa jahrhundertlang totalitär katholisch und biblisch geprägt war. Die Bibel galt als das unveränderliche Wort Gottes, an dem man sich zu orientieren hatte, freiwillig oder mit Gewalt, trotz aller Widersprüche.

So wurde auch der Rassismus biblisch begründet. Noah soll drei Söhne gehabt haben: Ham, Sem und Japheth. Das sollen die Väter der drei Rassen gewesen sein, der Schwarzen, der Semiten und der Weißen. Weil Noah Ham verflucht hat, wurden die Schwarzen zu Sklaven und Untermenschen erklärt. 1 Mos. 9:25

Wenn Kant, Rousseau oder Plato Blödsinn geschrieben haben, dann wissen wir, dass der von Menschen stammte, die fehlbar waren und die man kritisieren darf, wenn man aber glaubt, dass die Bibel oder auch der Koran unfehlbar seien, dann ist Kritik nicht mehr möglich und die Katastrophe nimmt ihren ungebremsten Lauf. Die Geschichte spricht da eine klare Sprache.

Jeder, der Kritik verbietet – wie sie – hemmt den Fortschritt des Denkens. Die Kritik an unheilvollem Denken ist aber sehr

wichtig, um zukünftiges Leid zu verhindern.  
Das tu ich ausführlich in meinen Büchern und  
auf meiner Homepage. Da mir nur 15  
Leserbriefe im Jahr erlaubt sind, muss ich  
Prioritäten setzen ...und die müssen sie  
gefälligst mir überlassen.

## Keine Fürsprache...

für Demokratie und Freiheit in den  
"heiligen" Texten

## Leserbrief im Tagblatt am 6.6.2020

**Andrea Bachmann berichtete über die  
evangelische Kirchengemeinde zu Zeiten des  
Nationalsozialismus („Tübingens Kirche  
unterm Hakenkreuz“, 3. Juni).  
Religionskritiker Roland Fakler beschreibt  
seine Sicht.**

Wer mithilft, eine Diktatur zu installieren,  
muss damit rechnen, eines Tages selbst unter  
ihre Räder zu kommen!

Die beiden Großkirchen standen einer  
hierarchischen Herrschaft immer näher als  
der freiheitlichen Demokratie. Das  
Christentum ist in einer monarchischen  
Umgebung entstanden. In der Bibel findet man  
keine Fürsprache für die Errungenschaften,  
die wir heute in diesem Staat schätzen,  
nämlich für Demokratie und Menschenrechte.  
Diese mussten gegen den heftigen Widerstand  
der Kirchen und ihre „heiligen Bücher“ in  
der Zeit der Aufklärung erkämpft werden.

Es ist nur logisch, dass die Kirchen in

Hitler eine „Vorsehung Gottes“ sahen, nachdem ihre Schäfchen in den lockeren 1920er- Jahren ihrer Herrschaft zu entgleiten drohten, um das Diesseits zu feiern.

Nach Luther hat „jeder Christ, gemäß dem Vorbild Jesu, nicht zu rechten und zu fechten, sondern Unrecht zu leiden und das Übel zu dulden“. Hitler konnte die Herde wieder für Opfermut und Hingabe begeistern. Im Leiden sucht das Volk die Kirche, bei der Suche nach individuellem Glück ist sie eher hinderlich. Das Heil sollte es nicht auf Erden, sondern im Glauben an Gott, Kirche, Führer, Volk und Vaterland, in der Aufgabe des individuellen Glücks geben. Glauben und Gehorchen sind die christlichsten Tugenden.

Folgerichtig fördern die Kirchen heute den Islam, der ebenso wie sie, die Unterwerfung des Gläubigen unter die Gottes- und Priesterherrschaft anstrebt und nicht das individuelle Glück des mündigen Staatsbürgers.

Leserbrief im Schwäbischen Tagblatt am 15.05.2020

Wir können nur aus der Geschichte lernen, wenn wir uns zur Wahrheit bekennen. Nun hat die kath. Kirche ein erstaunliches Schuldbekenntnis veröffentlicht, nachdem sie sich 75 Jahre lang erfolgreich aus der Verantwortung gelogen hat. Die Quellen sind heute jedem zugänglich. Siehe: Peter Bürger [„Erfüllt eure Pflicht..“ Hirtenbriefe](#)

[https://www.deutschlandfunkkultur.de/katholische-kirche-im-zweiten-weltkrieg-schuldbekennntnis.2950.de.html?dram:article\\_id=475797](https://www.deutschlandfunkkultur.de/katholische-kirche-im-zweiten-weltkrieg-schuldbekennntnis.2950.de.html?dram:article_id=475797)

Wie im 1. Weltkrieg wurden die Soldaten auch im 2. WK von den Kirchen zum Schlachten geführt. Keiner der deutschen Bischöfe verurteilte den Krieg, bis zum Schluss. Sie stützten die NS-Propaganda. Sie haben in ihren Hirtenbriefen die Mär vom Verteidigungskrieg des friedliebenden deutschen Volkes übernommen. Sie haben den Kampf des „rechtgläubigen Christenvolkes“ gegen den „gottlosen Bolschewismus“, als gottgewollt, gemäß der Heiligen Schrift, gepredigt. Sie versprachen dem Soldaten, der gehorsam in den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland ging, die ewige Seligkeit. Mit voller Überzeugung, für eine gute Sache zu kämpfen, für „Gott und Christus“, zur Errettung des Vaterlandes, zog auch mein Vater, Jahrgang 1922, in diesen „Heiligen Krieg“. Auch Hitlers Kriegsziel, seit 1925 „Lebensraum für die arisch-germanische Rasse“ wurde von den Bischöfen theologisch und religiös gerechtfertigt. Die Deutschen, das christlichste Volk Europas, seien das neue, auserwählte Volk. Ihm stehe gegenüber den kulturell minderwertigen und vor allem gottlosen Bolschewisten ein von Gott gegebener Anspruch auf einen größeren Lebensraum zu. Deshalb sei dies ein gerechter Krieg.

## Zitate aus der oben verlinkten PDF

Die persönlichen Notizen des Bischofs von Speyer Ludwig Sebastian über den Verlauf der Konferenz geben Aufschluss über den Inhalt der Beratungen. In unvollständigen Sätzen hat er vermerkt: „Bei Ausbruch des Krieges ist ein Hirtenwort an die Gläubigen zu richten. Gebete einlegen; die katholischen Soldaten \*\*\* verpflichtet, in Treue und Gehorsam gegen Führer und Obrigkeit opferwillig unter Hingabe ihrer ganzen Persönlichkeit zu erfüllen gemäß den Mahnungen der Heiligen Schrift. An das Volk richten wir die Bitte, unsere innigen Bitten zum Himmel zu senden, daß Gott den ausgebrochenen Krieg zu einem für Vaterland und Volk siegreichen Ende führen möge.“

... gemäß einer langen Tradition folgten sie den Weisungen der staatlichen Obrigkeit und übernahmen nicht nur deren Kriegspropaganda, sondern überhöhten sie z.T. auch pseudoreligiös. Nach dem Überfall auf Polen übernahm der Bischof von Münster von Galen die offizielle Version vom Angriff der feindlichen Mächte auf das friedliebende Deutschland; unsere Soldaten erkämpften „einen Frieden der Freiheit und Gerechtigkeit für unser Volk“.

Vier Tage nach dem Angriff auf die Sowjetunion wussten und lehrten die

deutschen Bischöfe, dass die Soldaten mit ihrer Pflichterfüllung „nicht nur dem Vaterland dient(en)“, sondern sie wagten sogar zu behaupten, dass sie damit „auch dem heiligen Willen Gottes folgt(en)“. Der Bischof von Münster nannte den Krieg jetzt einen „neuen Kreuzzug“, in dem „der Soldatentod des gläubigen Christen in Wert und Würde ganz nahe dem Martertod um des Glaubens willen (steht,) der dem Blutzugegen Christi sogleich den Eintritt in die ewige Seligkeit öffnet.“ Für den Paderborner Erzbischof Jäger diene der Krieg der „Bewahrung des Christentums in unserem Vaterland, für die Errettung der Kirche aus der Bedrohung durch den antichristlichen Bolschewismus“. Der Bischof von Eichstätt nannte den Krieg „einen Kreuzzug, einen heiligen Krieg für Heimat und Volk, für Glauben und Kirche, für Christus und sein hoch heiliges Kreuz“.

Wie im Ersten Weltkrieg erhielten die Soldaten von ihren Bischöfen eine religiöse Deutung ihres Kriegsdienstes: es sei „Nachfolge Christi ... , das eigene Leben einzusetzen zur Rettung unseres Volkes“. Als junger Mann hörte ich die Aufforderungen unserer Bischöfe: „Mit der ganzen Autorität unseres heiligen Amtes rufen wir auch heute euch wieder zu: Erfüllet in dieser Kriegszeit eure vaterländischen Pflichten aufs treueste! Lasset euch von niemandem übertreffen an Opferwilligkeit und Einsatzbereitschaft! ... Wo immer der Daseinskampf unseres Volkes euren Einsatz

fordert, da steht“.

Wie konnte ich mich als kirchentreuer zum Gehorsam verpflichteter Katholik angesichts der damaligen Auffassung von der amtskirchlichen Autorität diesen Aufforderungen entziehen? Seit Kindertagen ist mir eingeprägt worden, dass ich den Lehren und Weisungen meiner Kirche „folgsam“ nachzukommen habe. Zahllose Menschen erfuhren während des Krieges Stärkung und Trost durch ihre Bischöfe, die ihnen zusicherten, dass sie mit ihrer Opfer- und Todesbereitschaft ganz dem Willen Gottes folgten. Und die Machthaber konnten mit solch kräftiger Unterstützung ihrer Gehorsamsforderungen zufrieden sein.

ERZBISCHÖFE UND BISCHÖFE, 8. JUNI 1933

„Es fällt uns Katholiken auch keineswegs schwer, die neue starke Betonung der Autorität im deutschen Staatswesen zu würdigen und uns mit jener Bereitschaft zu unterwerfen, die sich nicht nur als eine natürliche Tugend, sondern wiederum als eine übernatürliche kennzeichnet, weil wir in jeder menschlichen Obrigkeit einen Abglanz der göttlichen Herrschaft und eine Teilnahme an der ewigen Autorität Gottes erblicken (Röm. 13. 1ff). [...] Wir wollen dem Staat um keinen Preis die Kräfte der Kirche entziehen, und wir dürfen es nicht, weil nur die Volkskraft und die Gotteskraft, die aus

dem kirchlichen Leben unversiegbar strömt,  
uns erretten und erheben kann.“

AUSZUG AUS DEM HIRTENWORT DES DEUTSCHEN  
EPISKOPATS,

24.12.1936

„Geliebte Diözesanen! Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Anmarsch des Bolschewismus von weitem gesichtet und sein Sinnen und Sorgen darauf gerichtet, diese ungeheure Gefahr von unserm deutschen Volk und dem gesamten Abendland abzuwehren. Die deutschen Bischöfe halten es für ihre Pflicht, das Oberhaupt des Deutschen Reiches in diesem Abwehrkampf mit allen Mitteln zu unterstützen, die ihnen aus dem Heiligtum zur Verfügung stehen.“

Der Heilige Vater ging davon aus, die tiefste Wurzel des Giftbaumes sei die Gottlosigkeit und Gottfeindlichkeit der Bolschewiken, der Führer des Deutschen Reiches entwickelte die verhängnisvollen Auswirkungen des Bolschewismus auf das geistige, politische und volkswirtschaftliche Leben der Völker, im besonderen auf die Lage des Arbeiterstandes.

MAINZER BISCHOFSWORT GEMÄß VEREINBARUNG ZU  
EINEM GEMEINSAMEN KRIEGSWORT DER DEUTSCHEN

## BISCHÖFE (17.9.1939)

„In dieser entscheidungsvollen Stunde ermuntern und ermahnen wir unsere katholischen Soldaten, in Gehorsam gegen den Führer, opferwillig, unter Hingabe ihrer ganzen Persönlichkeit ihre Pflicht zu tun. Das gläubige Volk rufen wir auf zu heißem Gebet, daß Gottes Vorsehung den ausgebrochenen Krieg zu einem für Vaterland und Volk segensreichen Erfolg und Frieden führen möge.“